



Jahresbericht 2017
der Koordinationsstelle
Kinder- und
Jugendbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

- 1. Wir mischen mit!**
Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal - Kurzfassung
- 2. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe**
- 3. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung**
 - 3.1 Ziele und Arbeitsfelder
 - 3.2 Organisation und Ausstattung
 - 3.3 Kooperationen
 - 3.4 Personelle Situation
- 4. Beteiligungsprojekte 2017 im Überblick**
- 5. Ein Praxisbeispiel: Planspiel „Rüsselsdorf“ – Demokratie erfahren**
- 6. Geplante Projekte 2018**

Gedanken zum Ausklang

1. **Wir mischen mit!**

Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal (Kurzfassung)

Seit dem Jahr 2000 werden in Baunatal Kinder und Jugendliche bei Angelegenheiten, die sie betreffen, gefragt: Denn sie sind die Expert*innen ihrer Lebenswelt. Dazu wurde im Jugendbildungswerk eine Koordinationsstelle für Beteiligungsprojekte (KiJuBe) eingerichtet. In Beteiligungsprojekten erkunden und bewerten Kinder oder Jugendliche ihren Stadtteil oder bestehende Spielplätze/Treffpunkte. Sie entwickeln gemeinsam Ideen für deren Gestaltung und stimmen diese untereinander sowie mit anderen Nutzer*innen, der Stadtverwaltung und der Politik ab oder sie legen beim Bau selbst mit Hand an. Die Beteiligungsprojekte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Bau und Umwelt sowie mit anderen Träger*innen der städtischen und freien Jugendarbeit sowie den Kindertagesstätten und Schulen durchgeführt.

Wobei Kinder und Jugendliche beteiligen?

Kinder und Jugendliche sollten immer dann einbezogen werden, wenn sie von Planungen betroffen sind, z. B. bei der Spielplatz- und Schulhofgestaltung, bei der Planung von Jugendtreffpunkten, im Kindergarten- und Schulalltag, bei der Programmgestaltung und bei Entscheidungen in ihren Einrichtungen, bei Wohnumfeldmaßnahmen, bei der Verkehrs- und Schulwegeplanung, bei der Planung öffentlicher Plätze und Parks, bei der Stadtteil- bzw. Dorfentwicklung, bei der Schulentwicklung.

Warum überhaupt Beteiligung von Kindern und Jugendlichen?

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung – so steht es u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention und der Hessischen Gemeindeordnung. Kommunen sind verpflichtet für die Umsetzung dieses Rechtes Sorge zu tragen und Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, sich ihre Lebenswelt anzueignen.

Beteiligung bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das eigene Leben aktiv zu gestalten und praktisch Demokratie zu leben. Beteiligung trägt dazu bei, dass sich Stadt-, Freiraum und Verkehrsplanung, Schule sowie Kinder- und Jugendarbeit an den Interessen der Nutzer*innen orientieren. Politisches Handeln und Verwaltungshandeln wird für Kinder und Jugendliche transparenter und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln wird gefördert.

Wie entsteht ein Beteiligungsprojekt?

Beteiligungsprojekte entstehen in Baunatal auf zwei Wegen:

1. Initiative von Kindern oder Jugendlichen

Wenn Kinder oder Jugendliche ein Problem mit Spielplätzen, Bolzplätzen, Treffpunkten usw. sehen, ihrer Meinung nach die Interessen von Kindern und Jugendlichen nicht berücksichtigt werden oder sie Ideen und Forderungen für die Gestaltung eines Treffpunktes haben, können sie sich bei der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung melden.

2. Initiative der Stadt

Wenn der Magistrat etwas plant, welches Kinder oder Jugendliche betrifft, sorgt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung dafür, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen informiert und in die Gestaltung einbezogen werden.

Daneben setzt die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung einen Schwerpunkt auf die Förderung von Beteiligung im Alltag. Die projektbezogene Beteiligung bietet Kindern und auch Erwachsenen die Möglichkeit, an besonderen Projekten teilzuhaben. Nachhaltig verankern lässt sich der Partizipationsgedanke aber nur, wenn er

als Haltung in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen (z. B. in Schulen und Kindertagesstätten) erfahrbar ist und sich in vielen Alltäglichkeiten und im Miteinander zeigt. Kindergarten-, Hort- und Schulkinder sollen sich in die Gestaltung ihres Alltags einbringen können und somit ganz praktisch Demokratie leben lernen.

Ein Überblick über die 2017 durchgeführten Projekte findet sich im Kapitel 4, ein Praxisbeispiel in Kapitel 5 und ein Überblick für in 2018 geplante Projekte in Kapitel 6.

Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters

Seit dem Sommer 2005 wurde das vorhandene Angebot im Bereich der Kinder- und Jugendbeteiligung durch die Kinder- und Jugendsprechstunde des Bürgermeisters ergänzt. Kinder und Jugendliche konnten mit ihren Anliegen direkt zum Bürgermeister kommen. Falls ihr Anliegen den Handlungsbereich der Stadt betraf, wurde von städtischer Seite geklärt, was machbar ist und was nicht. Innerhalb der nächsten Wochen bekamen die Kinder eine Rückmeldung von der Stadtverwaltung.

2. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe

In den letzten Jahren findet das Thema „Kinder- und Jugendbeteiligung“ in Politik und Gesellschaft neue Aufmerksamkeit und wird in zahlreichen Kommunen in unterschiedlicher Form durchgeführt. Partizipation beinhaltet die freiwillige, aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, an politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten und bildet so eine Grundlage für die Verwirklichung eines demokratischen Gemeinwesens. Die Beteiligung stellt eine wichtige Form der Selbsthilfe zur Erweiterung von Lebenschancen dar und sichert die Gestaltung einer kinder- und jugendfreundlichen Lebenswelt durch die Betroffenen selbst. Ernst gemeinte Beteiligung fördert die Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen und macht sie als Träger*innen für die Demokratie fit.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist in verschiedenen Rechtsvorschriften verankert. Im Bundesgesetzbuch (SGB VIII/KJHG), in der UN-Kinderrechtskonvention und in der Hessischen Gemeindeordnung (§§ 4c und 8c) ist ihre Mitwirkung festgeschrieben.

Wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist nicht nur auf die Umgestaltung von Spielplätzen bezogen, sondern umfasst viele Bereiche kommunaler Planung wie z.B.:

- Einen bedarfsgerechten Wohnungsbau durch Siedlungs- und Wohnungsplanung.
- Die humane Gestaltung des Straßenverkehrs sowie ein Sicherstellen der selbstständigen Mobilität von Kindern und Jugendlichen durch Straßen-, Verkehrs- und ÖPNV-Planung.
- Die Schaffung von Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten durch städtische Spielraum-, Freiflächen- und Sportstättenplanung.
- Die Gestaltung des Miteinanders und der Angebote in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Kindertagesstätten und Schulen. (Dies liegt in der jeweiligen Zuständigkeit der Einrichtungen.)

Dies erfordert von allen Beteiligten – den Kindern und Jugendlichen, der Politik sowie der Verwaltung – ein Umdenken, ein Entwickeln von neuen Kommunikationsstrukturen und gegebenenfalls ein Loslösen von traditionellen Verfahrenswegen.

Es gibt verschiedene Beteiligungsmodelle, die von parlamentarischen über offene bis zu projektorientierten Formen reichen. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Baunatal hat sich nach langen fachlichen Beratungen für die projektorientierte Form entschieden und hat dazu ab dem 01.04.2000 eine Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (Kinder- und Jugendbeauftragte) eingerichtet.

Inhaltlich wurde in Baunatal in den letzten Jahren ein Schwerpunkt auf die Beteiligung bei „offiziellen“ Kinder- und Jugendorten wie Spielplatz, Skateplatz etc. gelegt. Außerdem werden regelmäßig Stadtteilforschungen durchgeführt, um darüber auch die Themen der Kinder zu erfahren. Des Weiteren werden Kitas und Schulen unterstützt alltagspartizipatorische Ansätze weiterzuentwickeln, damit Kinder und Jugendliche an den Orten, an denen sie viel Zeit verbringen, erleben können, dass ihre Meinung zählt.

In der Stadtverwaltung hat sich bei Beteiligungsprojekten zu Spielplatzum- und -neuplanungen, zum Skateplatz und zu Jugendtreffpunkten die Zusammenarbeit der beteiligten Produktbereiche etabliert. Durch die fachbereichsübergreifende Abstimmungsrunde ist auch die Einbindung der Leitungsebene strukturell verankert.

Aktuell bearbeitet die Baunataler Verwaltung – beauftragt durch die Politik – viele Themen, bei denen es sich nicht explizit um Kinder- und Jugendthemen handelt, die aber auch Kinder- und Jugendinteressen berühren, z.B.: Innenstadtentwicklung, Soziale Stadt Wohngebiet Baunsberg, Verkehrsentwicklungsplanung, Weiterentwicklung des ÖPNV. Auch hier sehen der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung sowie die Dienstanweisung über die Einrichtung der Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Stadt Baunatal eine Einbindung der/des Kinder- und Jugendbeauftragten vor.

Gemäß der Dienstanweisung des Bürgermeisters ist die/der Kinder- und Jugendbeauftragte bei allen Planungsvorhaben der Stadt zu beteiligen, sofern diese Kinder- und Jugendinteressen betreffen. Sie ist von den Produktverantwortlichen über die Planungen und Vorhaben möglichst frühzeitig zu informieren, um anschließend gemeinsam zu klären, ob und wie eine Beteiligung erfolgt. Bei sehr komplexen und langfristig angelegten Planungsprozessen wird auch festgelegt, ob eine direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erfolgen kann oder der/die Kinder- und Jugendbeauftragte in anwaltschaftlicher Rolle die Interessen von Kindern und Jugendlichen einbringt.

3. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung

3.1 Ziele und Arbeitsfelder

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (die Stelle der/des Kinder- und Jugendbeauftragten) soll sowohl Initiativen von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung ihrer Lebenswelt unterstützen als auch sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche bei Planungsvorhaben der Verwaltung, die sie betreffen, beteiligt werden. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Koordination der projektorientierten Beteiligung, die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Beteiligungsprojekte, die Vernetzung innerhalb der Verwaltung und zu freien Trägern sowie die Sicherung des Informationsflusses zwischen Kindern/Jugendlichen, Fachpersonal und politischen Gremien. Außerdem ist die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung auch für Beratung und Fortbildung der Beschäftigten in der Stadtverwaltung – bezogen auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – zuständig.

Die Beteiligungsprojekte liegen in folgenden Bereichen:

- Umgestaltung bzw. Neuanlage von Spielplätzen oder Jugendtreffpunkten
- Erhebung von Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen (Stadt aus Kindersicht)
- Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung
- Bauen mit Kindern und Jugendlichen
- Herstellung von Öffentlichkeit für kinder- und jugendrelevante Themen
- Kleine Feste und Bespielung von Plätzen
- Vermittlung bei Nutzungskonflikten
- Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung
- Förderung von Alltagsbeteiligung in Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen

Ziel dieser Tätigkeiten ist es,

- politisches Handeln und Verwaltungshandeln für Kinder und Jugendliche transparent zu gestalten und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln zu fördern.
- Kinder und Jugendliche stark zu machen, sich für ihre Anliegen einzusetzen.
- Öffentlichkeit für Anliegen von Kindern und Jugendlichen herzustellen.

3.2 Organisation und Ausstattung

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBe im Folgenden als Kürzel verwandt) umfasst 19,25 Stunden und ist dem Jugendbildungswerk (JuB) zugeordnet.

Das Büro der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung befindet sich im Stadtteilzentrum Baunsberg. Der KiJuBe stehen für Veranstaltungen die Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums (Saal, Seminarraum, Kinderbereich) zur Verfügung. Die technische Ausstattung sowie Moderationsmaterialien von Jugendbildungswerk und Stadtteilzentrum können mitgenutzt werden. Es wurde ein spezieller Materialpool für die Durchführung von Beteiligungsprojekten zusammengestellt (Modellbau, Malen, Werkzeuge, Spielgeräte usw.). Damit Kinder und Jugendliche auch in der Bauphase und bei der Instandhaltung aktiv mitgestalten können, wurden 2003 Schnitzwerkzeuge, Mal-Utensilien und Pflanzschaufeln für kleinere Bau- und Pflanzaktionen angeschafft. Um Spielplatz-feste, Auftaktveranstaltungen, Planungstreffen und Präsentationen von Beteiligungsprojekten schnell, effektiv und dezentral durchführen zu können, wird der Bus des Jugendbildungswerkes/Stadtteilzentrums eingesetzt.

Die Beteiligungsprojekte durchlaufen in der Regel ein Entscheidungsverfahren, in dem zuerst der/die KiJuBe die Sachlage mit allen Beteiligten erörtert, die Anerkennung als Beteiligungsprojekt überprüft und der Fachbereichsleitung 50 die Genehmigung/Ablehnung vorschlägt. Die Fachbereichsleitung 50 und gegebenenfalls andere Fachbereichsleitungen befinden anschließend über den Antrag. Wird ein Beteiligungsprojekt angenommen, wird von der/dem KiJuBe in Kooperation mit den betroffenen anderen Stellen der Verwaltung oder weiteren Kooperationspartner*innen ein Projektplan erstellt und geklärt, wer die Projektleitung übernimmt. Der Informationsfluss im weiteren Projektverlauf wird durch kontinuierliche projektbezogene Abstimmungsrunden sowie über die große Abstimmungsrunde gewährleistet.

Mehrmals im Jahr findet innerhalb der Stadtverwaltung eine Abstimmungsrunde zur Kinder- und Jugendbeteiligung statt,

- um den aktuellen Stand der laufenden Projekte auszutauschen.
- um offene Fragen zu klären und Absprachen zum weiteren Vorgehen zu treffen.
- um städtische Planungen und Vorhaben daraufhin zu prüfen, inwieweit sie die Interessen von Kindern und/oder Jugendlichen berühren.
- um gemeinsam neue Projekte zu beschließen und damit Schwerpunkte in der Arbeit zu setzen (Jahresplanung).

Vertreten sind in dieser Abstimmungsrunde vom Fachbereich Sport, Jugend, Kultur und Senioren die Fachbereichsleitung, der Leiter des Jugendbildungswerkes, der/die Kinder- und Jugendbeauftragte und ggfs. weitere Mitarbeiter*innen von Jugendbildungswerk und Stadtteilzentrum, die Produktverantwortliche für Kinder und Familien sowie Vertreter*innen vom Kinder- und Jugendzentrum bzw. der Streetwork. Vom Fachbereich Bau und Umwelt nehmen die Fachbereichsleitung, die Freiraumplanerin und Vertreter des Bauhofes teil. Vom Fachbereich Allgemeine Verwaltung ist ein Vertreter der Straßenverkehrsbehörde bei Bedarf dabei. Diese regelmäßigen Treffen fördern den Informationsfluss und die Transparenz zwischen den beteiligten Bereichen der Verwaltung und auch zwischen Verwaltung und Politik, da die Fachbereichsleitungen die Rückkopplung zum Bürgermeister bzw. zur Ersten Stadträtin und Magistrat gewährleisten.

3.3 Kooperationen

Da viele Beteiligungsprojekte die Gestaltung und Nutzung des städtischen Raumes betreffen, arbeitet die KiJuBe in enger Verzahnung mit dem Fachbereich Bau und Umwelt. Da Kinder und Jugendliche auch immer wieder Bedarfe, die den Straßenverkehr und den ÖPNV betreffen, formulieren, ist auch ein Austausch mit den Zuständigen für Straßenverkehr und ÖPNV bei der Stadt vor allem aber auch bei Kreis und NVV notwendig. In regelmäßigen projektbezogenen Abstimmungsrunden wird das gemeinsame Vorgehen besprochen.

Eine wichtige Grundlage für die Kinder- und Jugendbeteiligung ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit den lokalen Akteuren aus der Kinder- und Jugendarbeit sowie Bildung. Diese haben zum einen genauere Kenntnisse über die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen und können bei der Formulierung von Bedarfen sowie bei der Ausarbeitung des Beteiligungsprojektes wertvolle Tipps und Anregungen geben. Zum anderen stellen sie wichtige Kontaktpersonen zur Zielgruppe dar. Darüber hinaus können sie das Projekt mit Räumlichkeiten, Materialien etc. sowie durch aktive Mitarbeit bei den Beteiligungsaktionen tatkräftig unterstützen. Außerdem sind sie Multiplikator*innen und vermitteln Informationen zum Projekt in den Stadtteil hinein. Dies gilt insbesondere für die dezentrale Jugendarbeit in den Stadtteilen, die vom Kinder- und Jugendzentrum und der

aufsuchenden Jugendarbeit/Streetwork durchgeführt und auch bezüglich der Zusammenarbeit mit anderen Trägern von Jugendarbeit in den einzelnen Stadtteilen koordiniert wird. Sie sind die kontinuierlichen und langfristigen Ansprechpersonen für die am Projekt Beteiligten vor Ort. Projekte werden gemeinsam initiiert und durchgeführt. Die Projektleitung kann dann bei einigen Projekten z.B. bei der Streetwork, dem Spielmobil oder dem Stadtteilzentrum Baunsberg liegen.

Die KiJuBe ist in landes- und bundesweiten Netzwerken der Kinder- und Jugendbeteiligung vertreten, z. B. in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen“. In der LAG „Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen“ sind alle Kommunen vertreten, in denen unterschiedliche Formen der Beteiligung fest etabliert sind, wie Kinder- und Jugendbeauftragte, Kinder- und Jugendparlamente, Foren und Beiräte. Die LAG trifft sich alle drei bis vier Monate, tauscht sich über Erfahrungen aus, diskutiert zu gemeinsamen Fragestellungen, bildet sich zu einzelnen Themen gemeinsam weiter und fördert die Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung auf Landesebene.

3.4 Personelle Situation

Frau Heide Hoffmann wurde ab dem 01.02.2003 zur Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt Baunatal bestellt. Sie übernahm im JuB mit 19,25 Stunden den Aufgabenbereich Kinder -und Jugendbeteiligung, welcher in den Jahren vorher von Manuela Döring bzw. Frank Grasmeier wahrgenommen wurde. Im Herbst 2015 hatte Frau Hoffmann die Zuständigkeit für diesen Arbeitsbereich abgegeben. Sie hatte im Stadtteilzentrum Baunsberg Aufgaben für das Programm „Soziale Stadt“ für das Wohngebiet Baunsberg übernommen, u.a. koordinierte sie dafür die Beteiligung der Bewohner*innen. Zum 31.03.2017 hat sie aufgrund eines Umzuges nach Süddeutschland ihre Tätigkeit für die Stadt Baunatal beendet. Die Koordination der Kinder- und Jugendbeteiligung hat inzwischen der Produktverantwortliche Frank Grasmeier übernommen. Für die Beteiligungsprojekte bei Maßnahmen der Stadt Baunatal werden Mitarbeiter*innen aus dem Produktbereich Jugendbildungswerk und Stadtteilzentrum eingesetzt (für Projekte mit Kindern Daniela Becker und Christina Gerhold), für das Wohngebiet Baunsberg wird eng mit der Stadtteilmanagerin für Beteiligung und Kommunikation, Doreen Köhler, zusammengearbeitet, weitere Aufgaben im Bereich Demokratiepädagogik haben Bettina Pauli, Monika Lieber und Thomas Gudella übernommen.

Die für den Aufgabenbereich anfallenden Verwaltungsaufgaben werden von der Verwaltungsmitarbeiterin des JuB, Martina Wedemeyer, übernommen. Eine wichtige Unterstützung für die Organisation und Durchführung der Beteiligungsprojekte wird auch vom Hausmeister des Stadtteilzentrums/Jugendbildungswerkes geleistet. Außerdem werden Honorarkräfte oder Praktikant*innen des Stadtteilzentrums bzw. des Jugendbildungswerkes eingesetzt.

4. Beteiligungsprojekte 2017 im Überblick

Es folgt ein Überblick über die Beteiligungsprojekte und Aktionen, die 2017 umgesetzt wurden, mit einer Angabe der Teilnehmerzahl:

Projekt	Stand
Weiterentwicklung des Wohngebietes Baunsberg, Programm Soziale Stadt Kinder, Jugendliche und Erwachsene Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungs- und Entwicklungsprozess, u.a. bei der Erstellung eines Orientierungs- und Lenkungs Konzeptes. Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg, FB 60, Wohnungsbaugesellschaften u.a.	fortlaufend in den nächsten Jahren
Bolz- und Basketballplatz Akazienallee Kinder und Jugendliche Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der Planung und Umgestaltung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee. Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg, FB 60, Hort Flic Flac und FES	Einweihung am 08.09.2018
Beteiligungsprojekt Obstwiese Baunsberg Kinder und Erwachsene Beteiligung von Kindern bei der Planung der zukünftigen Nutzung und Umgestaltung der Obstwiese im Wohngebiet Baunsberg. Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg und FB 60 18 Teilnehmer*innen	Fortführung in 2018 mit verschiedenen Aktionen
Mitmachbaustelle in Altenritte Kinder Pflege des Weidentunnels auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“, Spielplatz beim Wohngebiet Hinter dem Siegen, Altenritte Kooperation mit der FES 38 Teilnehmer*innen	Findet jährlich statt
Planspiel „Rüsselsdorf“ – Demokratie erfahren Schüler*innen 8. Klasse der EKS Planspiel „Die Beste aller Welten“ zu kommunalen Entscheidungsfindungen je Klasse ein Projekttag Kooperation mit der EKS 100 Teilnehmer*innen	Findet jährlich statt
„Wir mischen mit“ Schüler*innen 10. Klasse der EKS Auseinandersetzung mit den Wahlprogrammen der Parteien zur Bundestagswahl. Erstellung eines Blogs mit Ergebnissen der Recherche Kooperation mit der EKS 9 Teilnehmer*innen	In 2018 für die Landtagswahl geplant
Demokratietraining „Mitbestimmung in der Schule – wie geht denn das?“ Schüler*innen und Lehrer*innen je einen Projekttag mit allen Klassen des Jahrgangs 6 an der THS im Stadtteilzentrum Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule, Strukturen und Themen, Projektplanung Kooperation mit THS 136 Teilnehmer*innen	Findet jährlich statt
SV-Wochenende der THS Schüler*innen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams	Findet jährlich statt

SV-Themen und Demokratie in der Schule Boglerhaus/Schwarzenborn Kooperation mit THS 16 Teilnehmer*innen	
SV-Seminar der THS Schüler*innen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Boglerhaus/Schwarzenborn Kooperation mit THS 18 Teilnehmer*innen	Findet jährlich statt
Mitarbeit in der LAG Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen Landesweite thematische Vernetzung und Austausch	Dauerhaft
Mitarbeit in der AG Kinder- und Jugendarbeit Baunatal Stadtweite Vernetzung und Austausch	Dauerhaft

5. Ein Praxisbeispiel: Planspiel „Rüsselsdorf“ – Demokratie erfahren

Planspiel „die beste aller Welten“ zu kommunalen Entscheidungsfindungen

Vom 07.-10. Februar 2017 wurde mit vier Klassen der Jahrgangsstufe 8 der Erich Kästner Schule (EKS) jeweils ein Projekttag im Stadtteilzentrum Baunsberg durchgeführt, bei dem es um Einblicke in kommunale Entscheidungsfindungen ging. Dabei handelt es sich um eine langjährige Kooperation mit der EKS. Der Projekttag wird in den Klassen vor- und nachbereitet und ist eingebettet in die Beschäftigung mit dem Thema Demokratie sowie Kommunalpolitik und -verwaltung im Rahmen des Unterrichts.

Grundlage für diese Projekttage ist das Planspiel "Die beste aller Welten" der Bundeszentrale für politische Bildung.

Warum ein Planspiel?

In Planspielen sollen Teilnehmende durch Simulation einer Praxissituation einen möglichst realistischen und praxisbezogenen Einblick in gezielte Probleme und Zusammenhänge gewinnen, eigene Entscheidungen treffen und Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Eine gemeinsame Reflexion soll helfen, verschiedene Beobachterpositionen einzunehmen und Vor- und Nachteile inhaltlicher als auch verhaltensbezogener Handlungen zu diskutieren. Planspiele sollen möglichst realistisch mit einer Praxissituation konfrontieren.

Dabei sollen Möglichkeiten eines kreativen, weitgehend autonomen und selbst organisierten Handelns in Bezug auf konkrete Probleme und deren Lösung gegeben sein.

Das Planspiel „Die beste aller Welten“ knüpft in Form von kommunaler Demokratie an Alltagserfahrungen der Jugendlichen an. Es findet in der Kleinstadt „Rüsselsdorf“ statt, in der verschiedene Interessengruppen darum ringen, ob ein Jugendzentrum gebaut werden soll. Gelingt es, den Bau des Jugendzentrums auch gegen Widerstände durchzusetzen? Welche Spielregeln gelten in der Demokratie auf lokaler Ebene? Wer kann sich am besten durchsetzen? Partizipation in demokratischen Verfahren wird lebensnah erprobt, umgesetzt und anschließend reflektiert.

Nach einer Einführung u.a. mit Fragen zu eigenen Erfahrungen und Berührungspunkten mit der Kommunalpolitik wurde das Planspiel am Projekttag erklärt und gestartet. Die gesamte Schulklasse machte eine „Reise“ in ein anderes Dorf und vor allem in eine andere Identität. Rollen wie Bürgermeister*in, Presse, Nachbarn, Jugendliche, Politiker*innen, Stadtverordnete etc. wurden besetzt und direkt danach tauchte auch schon das erste Problem auf: Eine alte Dame vererbt der Stadt ihre Villa, stellt aber die Bedingung, dass dort ein Jugendzentrum eingerichtet werden soll. Sofort reagieren die Bürger und Bürgerinnen von Rüsselsdorf: die Nachbarn mit Sorge um Ruhestörung, die Jugendlichen mit Freude, die Politiker*innen mit ihrem Parteianliegen, der/die Bürgermeister*in versucht eine Lösung zu finden, die Presse deckt Skandale auf...

Bei dem Spiel haben alle begeistert mitgemacht und sich gut in ihre Rollen eingefunden. Den Schüler*innen wurde schnell klar, dass alle ein eigenes Interesse haben, dass die Perspektiven unterschiedlich sind und dass gemeinsam eine Lösung gesucht werden muss.

Versammlungen (Ratssitzungen o.ä.) im Verlauf des Planspiels (meist als Höhepunkt zum Abschluss) werden auf Video aufgenommen und bei der Auswertung/Reflektion vorgeführt. So werden das Agieren in den Rollen und die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Aushandlung noch einmal deutlich, nachvollziehbar und transparent gemacht.

Der Reflektion in der Abschlussrunde kommt eine besondere Bedeutung zu: alle müssen zunächst ihre Rollen wieder verlassen und „umschalten“ auf die normale Welt. Konflikte im Planspiel dürfen keinen Nachhall finden und nicht selten müssen einige Gemüter erstmal wieder besänftigt werden. Gerade die Emotionalität in einem Planspiel ist hervorragend geeignet, um Prozesse erleb- und erfahrbar zu machen. Die Frage nach „Wie hast du dich gefühlt als...“ empfinden viele Schüler*innen als besonders hilfreich, um das Erlebte zu verarbeiten und zu verinnerlichen.

9. Geplante Projekte 2018

Kinder- und Jugendbeteiligung im kommunalen Bereich

Mitmachbaustelle in Altenritte April/Mai 2018	Kinder Pflege des Weidentunnels auf dem Spielparadies „Hinter den sieben Bergen“, Spielplatz beim Wohngebiet „Hinter dem Siegen“, Altenritte Kooperation mit der FES und FB 60
Weiterentwicklung des Wohngebietes Baunsberg, Programm Soziale Stadt	Kinder, Jugendliche und Erwachsene Einbringen der Kinder- und Jugendinteressen in den Planungs- und Entwicklungsprozess, u.a. bei der Erstellung eines Orientierungs- und Lenkungszeptes und der Aufstellung des B-Planes Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg, FB 60, Wohnungsbaugesellschaften u.a.
Einweihung Bolz- und Basketballplatz Akazienallee	Kinder und Jugendliche Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der Planung und Umgestaltung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg und FB 60
Beteiligungsprojekt Obstwiese Baunsberg	Kinder, Jugendliche und Erwachsene Beteiligung von Kindern bei der Planung der zukünftigen Nutzung und Umgestaltung der Obstwiese im Wohngebiet Baunsberg Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg und FB 60
Schulwegeprojekt mit der FES April-Juni 2018	Schüler*innen der FES Projekt zur Erforschung von Schulwegen und Nutzung von Verkehrsmitteln und Projekt „Zu Fuß zur Schule“ Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg
Planung Umgestaltung Hol- und Bringverkehr FES	Kinder und Erwachsene Einbringung von Kinderinteressen bei der Umgestaltung des Hol- und Bringverkehrs im Zuge der Erweiterung der FES Kooperation mit Stadtteilmanagement, Stadtteilzentrum Baunsberg und FB 60
Beteiligungsprojekt Planung Spielplatz Weißes Feld	Kinder Planung eines naturnahen Spielgeländes für das Neubaugebiet „Im weißen Feld“ in Großenritte (der Bau ist für 2018 vorgesehen). Kooperation mit FB 60

Förderung von Alltagspartizipation in Kindertagesstätten, Hort und Schule

Planspiel „Rüsselsdorf“ Februar 2018	Schüler*innen Jahrgang 8 Je Klasse ein bis zwei Projekttag Planspiel zu kommunalen Entscheidungsfindungen Kooperation mit der EKS
SV Moderations- und Prä-	Schüler*innen der THS

sentationsseminar Februar/März 2018	Tagesseminar zur Übung von Gesprächssituationen vor großen Gruppen, Moderationstechniken und Sitzungsgestaltung Stadtteilzentrum Baunsberg Kooperation mit der THS
SV-Wochenende der THS April/Mai 2018	Schüler*innen 2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Kooperation mit THS
SV-Seminar der THS November 2018	Schüler*innen 1-2 Tage Fortbildung des SV-Teams SV-Themen und Demokratie in der Schule Baunatal Kooperation mit THS
Demokratietraining „Mitbestimmung in der Schule – wie geht denn das?“ Herbst 2018	Schüler*innen, Lehrer*innen Jahrgang 6 Je Klasse ein Projekttag Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Schule, Strukturen und Themen, Projektplanung Kooperation mit THS

Sonstige Projekte

Weltkindertag 22. September 2018	Kinder Aktion an der Waldstation Beitrag der KiJuBe mit einem thematischen Schwerpunkt zu den Kinderrechten Organisation durch Spielmobil Augustine Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendzentrum, Stadtteilzentrum, Vereinen und weiteren nicht-städtischen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit
Mitarbeit in der AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal	Stadtweite Vernetzung und Austausch
Mitarbeit in der LAG Kinder- und Jugendbeteiligung Hessen	Landesweite thematische Vernetzung und Austausch

Gedanken zum Ausklang

„Es geht nicht darum, Kindern demokratisches Verhalten beizubringen. Der wichtigste und nachhaltigste „Lehrmeister“ ist ein förderndes Umfeld, in dem Kinder als einzigartige Individuen in der Gemeinschaft anerkannt werden, sie ihren Bedürfnissen, Interessen und Vorstellungen in Aushandlungsprozessen mit anderen Geltung verschaffen können, sich an der Gestaltung des alltäglichen Zusammenlebens beteiligen und bei wichtigen Entscheidungen mitbestimmen können.

Autonomie und Partizipation sind zwei wesentliche Begriffe für die Bestimmung dessen, was eine demokratische Alltagskultur ausmacht. Autonomie ist eine menschliche Eigenschaft und zugleich ein Grundbedürfnis. Jedoch bedeutet Autonomie nicht „Freiheit“ oder „Autarkie“. Denn es gibt ein weiteres menschliches Grundbedürfnis, das genauso wichtig für die Entwicklung ist: Das Bedürfnis nach Gemeinschaft und Verbundenheit. Im Zusammenleben geht es fortwährend um die Balance von Selbstbestimmung über die eigenen Angelegenheiten und dem Bedürfnis, in Harmonie mit anderen zu leben. Für eine (selbst-)verantwortliche (Mit-)Gestaltung des Lebens ist Autonomie eine elementare Voraussetzung. Darauf aufbauend entwickeln wir Kompetenzen, die eigenen Bedürfnisse und Interessen mit anderen auszuhandeln. Es kommt darauf an, Kinder in der Interaktion als gleichwertig zu respektieren und ihre wie die eigenen Grenzen zu wahren. Erwachsene haben die Macht, selbstbestimmte Entscheidungen von Kindern zuzulassen oder einzuschränken. Daraus ergibt sich eine Verantwortung, ...“

(Evelyne Höhne-Serke und Sabine Beyersdorff: Mit Kindern Demokratie leben. Praxisbuch für die Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern. Aachen 2011, S. 88)